

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Band: 58 (1960)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schlagartig auf. Andernfalls muß nach einer schwerwiegenderen Ursache gesucht werden.

Weiter zeigen viele Neugeborene ein starkes «Hizgi», was das Kind weniger stört als die Mutter. Es rührt her von Kontraktionen des Zwerchfelles, die dadurch ausgelöst werden, daß Mageninhalt in die untere Speiseröhre zurückfließt. Wenn man etwas Tee zu trinken gibt, hört es sofort auf.

Besonders heikel ist die Haut der Neugeborenen, sie ist sehr zart und leicht verletzbar. Sie neigt aus diesem Grunde zu Infektionen. Es hat sich gezeigt, daß die Infektionsgefahr wesentlich herabgesetzt wird, wenn das Kind während der Neugeborenenperiode nicht gebadet wird. Die Haut soll nur sanft mit Oel gereinigt werden.

Dem Nabel gebührt eine spezielle Beachtung. Hier besteht die größte Gefahr einer bakteriellen Infektion. Immer gibt es wieder einmal eine Nabelsepsis, trotz allen Maßnahmen, die wir getroffen haben. Es ist sehr wichtig, daß der Nabel immer steril verbunden wird und daß er bei der Pflege durch die Säuglingsschwester oder durch den Arzt nicht berührt wird.

Wenn der Zeitpunkt gekommen ist, wo die Mutter und das Kind nach Hause gehen, so sollen sowohl die Säuglingspflegerin wie auch der Arzt mit der Mutter genau alle Probleme besprechen, was Pflege und Ernährung betrifft. Besonders wenn es das erste Kind ist, sind die Mütter

sehr unbeholfen und brauchen dringend unseren Ratschlag.

Ein bisher umstrittenes Kapitel ist dasjenige, ob das Kind während des Spitalaufenthaltes im Zimmer der Mutter oder in einer Neugeborenenstation liegen soll. Es gibt viele Gründe für das eine oder andere System; die wichtigsten, die für das Zusammensein von Mutter und Kind sprechen, sind folgende: Erstens wird angenommen, daß vor allem die seelischen Beziehungen zwischen Mutter und Kind besser sind. Zweitens wird das Stillen erleichtert, die Milchproduktion ist größer. Drittens lernt die Mutter schon während des Spitalaufenthaltes das Kind pflegen und steht der ganzen Frage der Pflege nicht so fremd gegenüber, wenn sie das Kind nach Hause nimmt. Die Infektionsgefahr wird als eher kleiner als in speziellen Neugeborenenstationen angesehen.

Andererseits ist die Ueberwachung und Pflege des Neugeborenen erschwert, weil die Säuglingspflegerin zu jedem Kind einzeln gehen muß. Die Mutter hat weniger Ruhe und wird oft durch das Kind gestört in einer Zeit, wo sie sich möglichst rasch und gut erholen sollte für die strenge Arbeit nach der Rückkehr nach Hause. Ob nun dem einen oder anderen System der Vorzug gegeben wird, ist sicher nicht sehr wichtig. Dafür ist aber von größter Wichtigkeit, daß Mutter und Kind eine ausgezeichnete Pflege genießen und daß die Mutter über alle das Kind betreffende Fragen genau instruiert wird, insbesondere was das Stillen und die Stilltechnik anbetrifft.

Besuch in Belp




Alpar Photodienst

Am 11. November letztthin hat die Firma Galactina & Biomalz in Belp bernische Pressevertreter zur Besichtigung ihres Labor-Neubaues nach Belp eingeladen. Da gerade wir Schweizer Hebammen sehr mit dieser, uns durch ihre guten Erzeugnisse sympathischen Firma verbunden sind, interessierte mich die Besichtigung so, daß auch ich der freundlichen Einladung Folge leistete. Und ich bereute es nicht, es war ein interessanter Nachmittag.

Das neue Laborgebäude, wir sehen es auf dem Bild links (mit Dachaufbau), fügt sich trotz oder gerade seiner modernen Gestaltung wegen, harmonisch ins Ganze ein. Die leicht grüne Tönung seiner Fassade wirkt hübsch. Es entstand, wie Herr Direktor Deggeler in seiner Begrüßungsansprache betonte, aus der Notwendigkeit heraus, die bestmöglichen Produkte auf den Markt zu bringen. Das bedingt wiederum intensive, wis-

senschaftliche Forschungsarbeit, entsprechend den rasch fortschreitenden Erkenntnissen unserer Zeit. Weil die Firma Galactina nicht nur Säuglings- und Kindernährmittel, sondern auch Stärkungsmittel (Biomalz) und Heilmittel (Galamila, Libe-rol, Gujaphenyl, Aertosan, Ederphyt und weitere) herstellt, ist gewissenhafte Kontrolle der Rohstoffe sowie der Fertigfabrikate unerlässlich. Auch die Haltbarkeit, die biologische und therapeutische Wirkung der Präparate wird geprüft. Und nicht zuletzt dient das neue Gebäude der Forschung in dem Sinne, bestehende Produkte neuesten Erkenntnissen entsprechend zu verbessern und wieder neue zu schaffen, die dem Fortschritt dienen. Aus dem Gesagten erhärtet sich, was vom Unternehmen selbst als Aufgabe des neuen Institutes bezeichnet wird: *Das Laboratorium ist die Zelle, aus welcher die Produktion sich entfalten und stets erneuern soll.*


Zum neuen Jahre 1960 entbieten
Redaktion und Verlag
der „Schweizer Hebamme“ die besten
Wünsche all ihren Lesern
und Inserenten

Beim Rundgang durch das neue Gebäude unter Führung von Laborchef Herrn Dr. Hirt fiel sofort die sehr zweckmäßige Einrichtung auf. Ob es sich um die Räume der Salbenfabrikation, die im Parterre untergebracht sind, oder um die Laboratorien im 1. Stock, um Bureaux oder Versuchsküche handelt, überall ist für genügend Luft und Licht gesorgt. Die Arbeitsplätze weisen spezielle Beleuchtung auf und die Räume sind in den Farben sehr modern gehalten. Die Heizung, zum Teil als Deckenheizung, zum Teil durch Radiatoren getätigt, wird durch einen automatisch gesteuerten Kessel beliefert, der mit Oel, Kohle oder elektrischen Strom aufgeheizt werden kann. Der vollautomatischen Ventilations- und Klimaanlage sind sämtliche Räume angeschlossen. Wie es nicht anders zu erwarten ist, sind auch die sanitären Einrichtungen vorbildlich. Im Dachaufbau befindet sich ein Saal für Vorträge, Konferenzen und Empfänge, der sowohl durch seine Einrichtung wie auch durch den wunderbaren Ausblick ins Gürbetal, den er bietet, mir in freundlicher Erinnerung geblieben ist.

Auch dem übrigen Fabrikationsbetrieb wurde ein Besuch abgestattet. Dieser ist vielen von uns Hebammen schon bekannt, und doch war alles wieder neu und interessant und die Erklärungen dank den kleinen Gruppen gut verständlich. Die peinliche Sauberkeit, die überall herrscht, stärkt das Vertrauen in die Güte der Galactina-Produkte. Möchte dem Unternehmen, das sich in den bald sechzig Jahren seines Bestehens aus ganz kleinen Anfängen durch mancherlei Schwierigkeiten zu dem entwickelt hat, was wir heute sehen, weiter Wachstum und Gedeihen beschieden sein.

M. Lehmann



SCHWEIZERHAUS TROPFEN

(für zahnende Kinder)

erprobt und bewährt

Sollen wir schon unsere kleinsten Lieblinge an das Schlucken von Medikamenten gewöhnen? Nein, nur das Zahnfleisch 2—4mal täglich mit Schweizerhaus-Tropfen leicht massieren, der Erfolg wird Sie verblüffen.

**SCHWEIZERHAUS
AKTIV-CREME**
die universell anwendbare
Kamillensalbe

Zwei vorzügliche Spezialpräparate, die sicher auch, Sie kennen zu lernen wünschen,

schreiben Sie bitte an:

**Dr. Gubser-Knoch AG. Schweizerhaus
Glarus**

SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND

Offizielle Adressen

Zentralpräsidentin:

Frau R. Wüthrich-Zaugg, Bellach SO
Telephon (065) 244 41

Krankenkasse-Präsidentin:

Frau G. Helfenstein, Oberfeldstr. 73, Winterthur
(052) 245 00

Hilfsfonds-Präsidentin:

Frau J. Glettig, Heb., Laubstenstr. 1710, Stäfa ZH
Telephon (051) 74 98 77

★

ZENTRALVORSTAND

Allen unsern lieben Kolleginnen wünschen wir für das Jahr 1960 die allerbeste Gesundheit, viel Glück und Gottes reichsten Segen für ihre Familien wie für den Beruf. Möge das neue Jahr auch unsern Kranken die so kostbare Gesundheit wieder schenken und in alle Herzen Friede und Eintracht einkehren lassen.

★

Gratulation

Unsere liebe, noch immer sehr vitale Kollegin aus Stäfa, Frau J. Glettig, konnte am 17. Dezember des soeben zu Ende gegangenen Jahres bei guter körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag feiern. Diese Frau hat sich Zeit ihres Lebens für das Wohl der Hebammen eingesetzt wie selten jemand und verdient all unsern Dank. Als einziges Ehrenmitglied dem Schweiz. Hebammenverband angehörend, gratulieren wir Frau Glettig zu ihrem Wiegenfest im Namen des Zentralvorstandes aufs herzlichste und wünschen ihr noch einen recht langen, sonnigen Lebensabend.

Jubilantinnen

Sektion Bern

Frau Dr. K. Baumann-Stauffler, Thun
Frau J. Lörtscher-Wenger, Wimmis
Frau M. Spahr-Dick, Talbachstr. 15, Frauenfeld
Frl. Maria Schneider, Dieterswil

Sektion Biel

Mme Marie Chavaillat, Reconvillier

Wir gratulieren diesen Kolleginnen zu ihrem Jubiläum und wünschen ihnen von Herzen noch recht viele Jahre der wohlverdienten Ruhe und Erholung.

Eintritt

Sektion Vaudoise

227 Mlle Thuillard Claudine, geb. 31. Okt. 1936, Froideville-les-Jorat

Ein herzlicher Willkommensgruß dem neuen Mitglied.

Für den Zentralvorstand

Die Präsidentin:	Die Aktuarin:
R. Wüthrich-Zaugg	E. Stalder-Dellsperger
Seidenweg	Gerlafingerstraße 96
Bellach	Kriegstetten

★

KRANKENKASSE

Wenn wir dieses Blatt in Händen halten, haben wir schon wieder die Schwelle ins neue Jahr überschritten. Gebe Gott, daß auch dieses neue Jahr ein Jahr der Gnade und des Segens werde.

Allen unsern Mitgliedern, insbesondere den vielen Kranken, wünschen wir von Herzen viel Kraft und Mut auf ihrem Weg ins neue Jahr hinein. Möge vor allem auch unser liebes Vaterland von den immer wieder uns bedrohenden Kriegswolken verschont bleiben.

Im Namen der Krankenkasse-Kommission:

Die Präsidentin

★

N. B. Allen unsern Mitgliedern, die eine Spitalzusatzversicherung abgeschlossen haben, möge wieder einmal in Erinnerung gerufen werden, daß bei einem Spitalaufenthalt *zusätzlich* noch ein gelbes Krankmeldeformular und ein blaues Abmeldeformular bei mir verlangt werden muß. Diese zusätzlichen Formulare müssen beide ebenfalls vom Arzt ausgefüllt und von der Spitalverwaltung gestempelt sein. Ohne diese beiden Formulare, die wir an die Kasse weitersenden müssen, bei der wir für diese Zusatzversicherung rückversichert sind, können keine Taggelder für Spitalaufenthalt ausbezahlt werden. Korrespondenzen betreffend dieser Versicherung bitte immer an die unterzeichnete Präsidenten zu richten.

Frau G. Helfenstein

Oberfeldstr. 73, Winterthur 8

Krankmeldungen

Frau E. Hasler, Aarberg
Frau J. Herren, Liebfeld
Frl. L. Gugger, Ins
Frl. M. Blatter, Meiringen
Frau S. Gaß, Basel
Frau L. Stöckli, Biel
Frau K. Aschwanden, Ingenbohl
Frau A. Wyß, Fulenbach
Frau L. Devantery, Moutier
Mme G. Pfeuty, St-Prex
Frau E. Schindler, Bassersdorf
Schwester E. Graf, Reinach
Frau J. Widmer, Baden

Frau K. Nydegger, Schwarzenburg
Frau M. Günthert, Oberdorf
Sig. L. Walter, Giubiasco
Frau H. Wismer, Hüttwilen
Frau L. Scheidegger, Attiswil
Frau E. Kaspar, Aarau
Frau E. Mundwiler, Basel
Mme Cl. Porchet, Yvonand
Frau R. Schönenberger, Lichtensteig
Mme C. Savoy, Fribourg
Frau R. Winet, Vorderthal
Mme V. Pittet, Villars-le-Terroir
Sig. B. Lucchini, Massagno
Mme M. Magnenat, Fontainvent
Mme E. Villomet, Vevey
Frau J. Balzer, Alveneu-Bad
Frau L. Kräuchi, Bäriswil
Frau A. Eyer, Bern
Frau H. Schöni, Niederscherli
Frau A. Glaus, Kaltbrunn
Frau B. Merki, Küttigen
Frau E. Saameli, Weinfelden
Frau M. Neuenschwander, Großhöchstetten
Frau J. Kaufmann, Spreitenbach
Frau L. Lienhard, Wimmis

Für die Krankenkasse-Kommission:

Die Kassierin: J. Sigel



*Freude und Leid
Kommt beides zu Gottes Zeit,
Hat beides die Hand voller Gaben,
Daß du den Segen wirst haben.*

M. Freesche



Jedes Kindlein hat seine individuelle Eigenart.

Sie muss auch in der Ernährung berücksichtigt werden.

Dieser Tatsache tragen die 4 GALACTINA-Schleimpräparate Rechnung. Durch die Wahl der geeigneten Getreideart wird der Schleimschoppen jedem Kindlein angepasst und entspricht so seinen Bedürfnissen am besten.

Reisschleim

ist der verträglichste Schleim für empfindliche Säuglinge, die zu Durchfall neigen



Gerstenschleim

ist schon gehaltreicher und wird von den meisten Säuglingen ebensogut vertragen



Haferschleim

ist besonders nahrhaft und hat einen günstigen Einfluss bei Neigung zu Verstopfung



Hirseschleim

ist reich an Mineralstoffen, fördert die Bildung gesunder Haut bei Ekzemkindern



HILFSFONDS

Vergabung

Infolge Auflösung der Sektion Toggenburg (St. Gallen) wurde die Hälfte ihres Vermögens im Betrag von

Fr. 174.—

unserer Hilfsfondskasse überwiesen. Wir sprechen der Sektion Toggenburg für diese wohlwollende und nutzbringende Gabe zugunsten unserer alten, bedürftigen Kolleginnen den wärmsten Dank aus. Es ist erfreulich, daß unsere Kasse immer wieder durch wohlthätige Gaben gespiesen wird.

★

Wir wünschen allen Kolleginnen recht frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr.

★

Für die Hilfsfondskommission:
J. Gletting

SEKTIONSNACHRICHTEN

Sektion Aargau. Unsere Generalversammlung findet Donnerstag, den 14. Januar 1960, 14 Uhr, im Bahnhofbuffet Aarau, 1. Stock, statt. Zur Entgegennahme der Jahresbeiträge ist die Kassierin schon ab 13.30 Uhr bereit.

In verdankenswerter Weise stellt sich wiederum unser verehrter Chefarzt, Herr Dr. med. Wespi, für einen Vortrag zur Verfügung.

Traditionsgemäß wird auch der Glückssack nicht fehlen. Der Wert der einzelnen Päckli darf schon wenigstens einen Franken betragen. Der Reinerlös soll für unsere alten und kranken Kolleginnen verwendet werden.

Kolleginnen mit Patent aus dem Jahre 1920, die also im Jahre 1960 ihr 40jähriges Berufsjubiläum feiern dürfen, sind gebeten, ihre Patentschrift bis 10. Januar 1960 an die Präsidentin, Schw. Käthy Hendry, Rain 47, Aarau, einzusenden.

Jene Kolleginnen, die ihren Wohnort oder ihre Spitaltätigkeit im Laufe des vergangenen Jahres gewechselt haben, wollen ihre neue Adresse ebenfalls der Präsidentin melden, damit das Mitgliederverzeichnis dem Zentralvorstand ordnungsgemäß eingereicht werden kann.

Den kranken Kolleginnen wünschen wir recht baldige Genesung und allen unsern Mitgliedern frohe Festtage und ein glückhaftes neues Jahr.

Für den Vorstand: Schw. K. Hendry

Sektion Baselland. Unsere Advents- und Jubiläumsfeier vom 3. Dezember 1959 in Liestal war ein wohlgelungenes Fest. Konnten wir doch nicht weniger als sieben Hebammen feiern. Ihren 50-jährigen Jubeltag begingen Frau Schmutz, Eptingen; Frau Tschudin, Muttenz; Frau Janssen, Pratteln. Letztere arbeitet noch tatkräftig im Beruf. Frau Buser, Lausen, konnte ihre 40jährige Tätigkeit feiern. Sie ist noch rüstig und gesund und wird so Gott will noch manches Jahr ihre Arbeit als Hebamme ausüben. Folgende drei Kolleginnen konnten 25 Jahre im Beruf feiern: Frau Gisin, Tenniken; Frau Schaub, Buckten; Frau Thüring, Ettingen. Sie alle wurden mit Gaben geehrt. Die Anwesenheit von Herrn Brunner, Direktionssekretär der Sanitätsdirektion, Liestal, freute alle besonders. Er beglückwünschte alle Jubilarinnen und sprach ihnen Dank und Anerkennung aus. Zu Gast bei uns waren auch einige Vertreter der verschiedenen Gemeindebehörden, um ihre Hebammen zu ehren. Eine speziell verfaßte Widmung wurde von Sr. Alice Meyer vorgetragen. Eine kleine Adventsansprache hielt Herr Pfarrer Vogt, Sissach, und las uns einige Kapitel aus Gotthelfs «Annebäbi Jowäger» vor. Die Feier wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen von Herrn Jenny und seinen beiden Töchterchen sowie von Herrn Geiger (Konzertzitter), Liestal.

Ein währschafte Zvieri wurde uns von der Firma Galactina & Biomalz AG, Belp, gestiftet, welches allen sehr gemundet hat. Anschließend

sprach Herr Dr. Kramer über aktuelle Probleme der Säuglingsernährung. Als schöner Abschluß führten die Herren Vertreter einen Filmstreifen vor, welcher uns Einblick gab in einen Tag im Kinderheim Alpenblick, Hergiswil a. S. Daran hatten wir alle unsere helle Freude. Herzlichen Dank dafür. Auch allen, die zum Gelingen unserer Versammlung beigetragen haben, sei unser aller Dank ausgesprochen.

Mitteilung: Wir möchten unsern Kolleginnen noch mitteilen, daß die Generalversammlung vom Vorstand auf den 14. Januar 1960 festgesetzt wurde. Wir bitten auch da um vollzähliges Erscheinen. Die Berichterstatterin: *Frida Bloch*

Sektion Bern. Die Hauptversammlung pro 1960 findet am 20. Januar 1960, 14 Uhr, im Frauenspital statt. Herr Professor Neuweiler wird sich wieder in freundlicher Weise für einen Vortrag zur Verfügung stellen. Daher bitten wir um zahlreiches Erscheinen. Im Anschluß daran sind folgende Traktanden zu verhandeln:

1. Bekanntgabe der Traktandenliste.
2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
3. Verlesen des Protokolls vom 2. Dezember 1959.
4. Verlesen des Jahresberichtes.
5. Verlesen des Kassaberichtes.
5. a) Verlesen des Revisorinnenberichtes.
6. Wahlen.
7. Bestimmung des Jahresbeitrages.
7. a) Bestimmung des Unterstützungsfonds.
8. Ehrungen.
9. Verschiedenes.

Mitteilungen: Die Jubilarinnen, welche sich für ihr Jubiläum noch nicht angemeldet haben, möchten ihre Versäumnisse doch bitte sofort nachholen. Anmeldungen sind zu richten an die Präsidentin, Schwester Gret Baumann, Talbrunnliweg 12, Köniz (betrifft nur Mitglieder mit mindestens 15 Jahre Verbandszugehörigkeit). Näheres darüber steht in der Dezember-Zeitung.

Auch hat es immer Mitglieder, welche bei Wohnungswechsel oder Verheiratung ihre neue Adresse nicht anmelden und deshalb nirgends mehr zu finden sind. Wir bitten solche Mitglieder, auch dies unverzüglich der Präsidentin zu melden. Damit bleiben ihr und der Kassierin viel Zeit und Spesen erspart.

Nun noch einige Worte zu unserer Adventsfeier vom 2. Dezember. Rund 80 Mitglieder haben sich zur Feier des Tages eingefunden, welche im Schülerinnen-Eßzimmer des Frauenspitals abgehalten wurde. Die mit Kerzen und frischen Tannzweigen geschmückten Tische standen bereit für die zu erwartenden Gäste. Mit dem Lied «Macht hoch die Tür, die Tore weit» wurde die Feier eröffnet. Schwester Frieda Hörnli sprach einleitend ein kurzes Besinnungswort zum Advent. Sie erklärte uns so schön die Bedeutung des Adventskranzes, welcher das Symbol von Vorweihnachten darstellt. Anschließend schilderte sie uns spannende Erlebnisse aus ihrer 22jährigen Tätigkeit als Missionsschwester und Hebamme in Portugiesisch-Ostafrika. Ihr Gebet, ihre Besinnungsworte und ihre selbstlose Hingabe an die Heidenmission zeugen von tiefem christlichem Glauben, großer Liebe und Demut.

Die Brustpflege mit Galamila dient der Erhaltung der Stillkraft



Galamila Brustsalbe deckt und schützt die empfindlichen Brustwarzen, verhütet Schrunden und Risse, heilt bestehende Verletzungen, beugt Infektionen (Mastitis) vor.

Galamila Brustsalbe fleckt nicht, riecht angenehm und ist völlig unschädlich.

Galamila Brustsalbe wurde in schweizerischen Universitätskliniken mit Erfolg geprüft.



Galamila Brustsalbe ist kassenzulässig

Galactina AG, Belp

Dieser Vortrag wurde von unserem lieben Vertreter, Herrn Meylan, schönsten umrahmt. Auf seiner Geige spielte er uns mit Klavierbegleitung einige Stücke vor. Doch allerliebste war seine selbstkomponierte «Pelargon-Serenade», welche uns besonders Freude machte. Das war grad no's Tüpfli auf den i.

Nach diesen erbauenden Vorträgen wurde auch fürs leibliche Wohl gesorgt. Bei Tee, feiner Züpfe, Gebäck und Grillwürstchen unterhielten wir uns herrlich. Im Anschluß an die Feier zeigte uns Schwester Frieda noch eine Serie Lichtbilder aus ihrem Missionsgebiet. Der Ertrag aus der Blumenkasse wurde dem Schweizer Missionswerk überwiesen.

So möchten wir an dieser Stelle allen herzlich danken, welche zum guten Gelingen dieser Feier beigetragen haben. Vor allem aber danken wir Schwester Frieda Hörni für ihre große, aufopfernde Tätigkeit und wünschen ihr Kraft und gute Gesundheit zu weiterem Wirken.

Weiter danken wir der Firma Nestlé für den Beitrag an unser selbstgebackenes Vesperbrot sowie Herrn Meylan für sein nettes Ständchen, welches uns große Freude machte.

Im Namen des Vorstandes wünsche ich nun allen gesunden und kranken Mitgliedern Glück und Gottessegens im neuen Jahr!

Mit kollegialem Gruß

K. Lanz

Sektion Graubünden. Im neuen Jahr wünschen wir allen Kolleginnen viel Glück, Gesundheit und Gottes reichen Segen in Familie und Beruf sowie den kranken Mitgliedern gute Besserung.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Vorstand: J. Fausch

Sektion St. Gallen. An der Versammlung vom 19. November war eine große Hebammenfamilie vereint; denn die Teilnehmerinnen des Wiederholungskurses waren bei uns eingeladen. Für diese Gelegenheit konnte unsere Präsidentin Herrn Dr. Merlin, den bekannten Frauenarzt, als Referenten gewinnen, der den Hebammen den Film «Kampf dem Krebs» zeigte. Leider kann ich nicht aus eigenem Erleben sprechen, aber es soll überaus interessant und lehrreich gewesen sein. Dem verehrten Herrn Referenten sei auch an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Am 10. Dezember kam der Klaus zu den Hebammen in höchst eigener Person und vom Knecht Ruprecht begleitet. Es war fröhlich und heimelig; die beiden Gesandten des Christkinds hatten so viel Verständnis für die Nöte und Sorgen der Hebammen, sie schienen recht damit vertraut zu sein! Aber auch das besinnliche Moment kam nicht zu kurz; Schwester Poldi las uns ein schönes Gedicht und eine tiefsinnige Legende, und manche Kollegin ließ es sich nicht nehmen, mit einem gut vorgetragenen Gedicht aufzuwarten; Schwester Hedwig hatte sogar selbst ein solches verfaßt, in welchem die anwesenden Mitglieder in lustiger Weise aufs Korn genommen wurden. Und dann wurden die Kerzen angezündet und die alten, schönen Weihnachtslieder gesungen. Ein Extralob wäre noch Herrn und Frau Schöpfer zu singen, die mit viel Fleiß eine besonders schöne, so recht weihnachtliche Tischdekoration geschaffen hatten. Und was bei einer rechten Klausfeier doch auch nicht fehlen darf: jedes Mitglied bekam einen reichgefüllten Klausack vom Knecht Ruprecht ausgehändigt. Daß da eitel Freude und Fröhlichkeit herrschte, braucht wohl nicht extra gesagt zu werden.

Und nun wollen wir hoffen, daß alle lieben Kolleginnen gesegnete Weihnachtsfeiertage verbringen dürfen, und wünschen allen Glück und Gesundheit im neuen Jahr!

Unsere Hauptversammlung werden wir am 11. Februar abhalten.

Mit kollegialem Gruß

Für den Vorstand: M. Trafelet

Kinderschleim-Mehle

bieten *3 grosse Vorteile:*

- ① Höchste Verdaulichkeit durch feinste Mahlung und Erschliessung
- ② Verkürzte Kochzeit auf nur 5 Minuten
- ③ Aussergewöhnliche Preisvergünstigung

Knorr Schleim-Mehle sind trotz ihrer konkurrenzlosen Preise jedem anderen Produkt dieser Art ebenbürtig.

250 g 75, 80 und 95 Cts.

Phosphat-Kindermehl mit Vitamin D

empfiehlt sich vom 5. Monat an. Es dient einer guten Knochenbildung, fördert das Wachstum und die Entwicklung der Zähne.

250 g Paket nur Fr. 1.50

Sektion Sargans-Werdenberg. Unsere Versammlung im Hotel Bahnhof war von achtzehn Kolleginnen besucht. Frau Rutz verlas den gut verfaßten Delegiertenbericht; herzlichen Dank.

Da unsere Präsidentin, Schwester Urselina Caluori, für das Jahr 1960 abwesend sein wird, mußte interimswise ein Ersatz gewählt werden. Fräulein Lina Guyer übernimmt den Posten für ein Jahr.

Leider war Herr Dr. Werder nicht abkömmlich; so fiel der ärztliche Vortrag aus.

Umso reger war die Diskussion um den Wiederholungskurs, den Frau Quaderer und Fräulein Guyer im November in St. Gallen besuchten. Es gab viel Wissenswertes und Neues zu besprechen.

Unsere Hauptversammlung wird voraussichtlich am 4. Februar 1960 in Sargans stattfinden. Wir werden sie frühzeitig mit einem Kartengruß orientieren.

Allen Kolleginnen recht herzliche Wünsche zum Jahreswechsel.

Der Vorstand

Sektion See und Gaster. Unsere Versammlung vom 9. Dezember war gut besucht. Wir hatten die Ehre, von Herrn Dr. Arquint, Chefarzt des Krankenhauses Uznach, einen sehr aktuellen Vortrag über Embolien zu hören. Zur Ergänzung dieser

Schilderung wurde uns ein interessanter Film gezeigt, in welchem die Entstehung einer Embolie und ihre Behandlung deutlich dargestellt wurde. An dieser Stelle möchte ich dem verehrten Referenten nochmals aufrichtig danken. Auch den Film Vorführenden sei ihre Mühe von der Sektion bestens verdankt.

Wünsche allen Kolleginnen Glück und Gottes Segen im Jahre 1960.

Mit kollegialen Grüßen

Frau Stössel

Sektion Solothurn. Vorbei ist wiederum die schöne Adventszeit mit dem stillen, frohen Erwarten. Verklingen sind die Weihnachtsglocken und ein neues Jahr hat begonnen, von dem wir hoffen, daß es recht viel Adventsgeist in sich trage, damit es ein Jahr der Gnade für die ganze Menschheit werde.

Was Advent heißt, hat uns in sehr schönen Worten Herr Pfarrer Mannweiler anlässlich unserer Adventsfeier in Solothurn dargelegt. Er hat uns vor Augen geführt, wie unser Herr und Heiland alle Tage bei uns ist, daß wir uns nur befleißigen müssen ihn zu erkennen, überall da, wo wir unsern Mitmenschen in irgendeiner Weise Liebe entgegenbringen können.

Eine Schulklasse in Begleitung ihrer Lehrerin vom Weststadtschulhaus erfreute uns mit Deklamationen, Flötenspiel und Gesang unter dem Motto «Wir sagen Euch an eine heilige Zeit!». Ein Großtöchterchen von Frau Schaad spielte uns drei gut einstudierte Stücke auf der Geige und je zwei Söhnchen von Frau von Gunten und Frau Schaller sagten Gedichte auf, was von uns Hebammen alles dankbar angenommen und kräftig applaudiert wurde.

Für die Organisation der Feier und die schöne Tischdekoration danken wir Frau Ledermann, Frau von Gunten und Schwester Paula aufs herzlichste.

Nun haben wir noch die Pflicht, Euch mitzuteilen, daß Dienstag, den 19. Januar 1960, 14 Uhr, im Restaurant Metzgenhalle die Generalversammlung stattfinden wird.

Da uns ein ärztlicher Vortrag versprochen ist und Fräulein Müller vorher die Jahresbeiträge, auch diejenigen der kollektiven Haftpflichtversicherung, einziehen wird, werden alle gebeten möglichst frühzeitig zu erscheinen.

Möglichst viele Päckli für den Glückssack sind willkommen.

Allen Kolleginnen wünschen wir ein gutes, gesegnetes neues Jahr und den Kranken baldige Genesung.

Der Vorstand

Sektion Zug. Am 3. Dezember fand die Versammlung der Zuger Hebammen statt. Unsere kleine Schar ist bereits vollzählig erschienen. Fräulein Blattmann gab in einem gut verfaßten Bericht Aufschluß über die Delegiertenversammlung in Winterthur.

Als Referenten durften wir Hochw. H. Stadtpfarrer Stäubli begrüßen.

Der festlich geschmückte Tisch und die brennenden Kerzen machten die schlichte Adventsfeier, verbunden mit dem Vortrag über «Das Los der ungetauften Kinder» zu einem tiefen Erlebnis.

Fräulein Präsidentin entbietet allen Kolleginnen frohe Festtage, Glück und Segen für das neue Jahr. Diese Wünsche entbietet wir auch allen Schweizer Kolleginnen und grüßen Euch alle recht freundlich.

Die Hebammen von Stadt und Land Zug

Aufruf

an die Teilnehmerinnen des Hebammenlehrcurses
1919/20 in Zürich

Es ist mir der Auftrag zuteil geworden, zum 40-Jahr-Jubiläum unseres Kurses eine Zusammenkunft zu veranstalten. Aus diesem Grunde gelange ich an alle ehemaligen Kursteilnehmerinnen mit der Bitte, mir ihre jetzige Adresse bekanntzugeben, damit ich die Einladungen zu der im März vorgesehenen Zusammenkunft frühzeitig versenden kann. Wie heißen und wo wohnen jetzt folgende Kolleginnen:

- Frl. B. Gisler, früher in Hämikon (Luzern)
- Frl. M. Krieger, früher in Großwangen (Luzern)
- Frl. A. Imfeld, früher in Kerns (Nidwalden)
- Frl. A. M. Husner, früher in Wittnau

Für Ihre Unterstützung im Adressenfinden dankt Ihnen zum voraus bestens und wünscht allen ein gutes neues Jahr

Stäfa, den 12. Dezember 1959

Ida Glettig
Laubstenstraße 1710

Um das Heil der ohne Taufe verstorbenen Kinder

Zusammenfassung eines Vortrages von Prof. Dr. Franz Böckle anlässlich der Tagung katholischer Hebammen in Luzern, 5. November 1959

Natur und Gnade, Sorge um das irdische Wohl und Hilfe für das ewige Heil, das ist die umfassende Aufgabe Ihres großen Berufes.

Die Diskussion um das Schicksal der ohne Taufe verstorbenen Kinder ist heute wieder neu aufgebrochen. Zunächst wissen wir, daß die Zahl dieser Kinder außerordentlich groß ist. (Spontane und künstliche Aborte!) Ferner will der Mensch im Zeitalter der Demokratisierung die «verschiedene Behandlung» der Menschen von Seiten Gottes, d. h. das Geheimnis der Gnadenwahl, nicht mehr recht verstehen (Gleichnis vom Weinberg). Wir wollen deshalb die Probleme in den größeren Zusammenhang stellen. Wir suchen Antwort auf drei Fragen:

I. Eine grundsätzliche Frage:

Welche Wege zum Heil gibt es überhaupt?

Die Antwort auf diese Frage kann nur Gott geben. Es geht um das Geheimnis seiner Liebe. Unser Heil liegt in seiner Liebe geboren (das müßte uns eigentlich genügen). In der Gnade sein heißt in der Liebe Gottes stehen. Das ist nicht unsere Leistung, sondern sein Geschenk. In diesem Geschenk seiner Liebe ist Gott absolut frei. Es besteht kein menschlicher Anspruch darauf. Auch

wenn ein Mensch ohne persönliche Schuld nicht zur Anschauung Gottes käme, so könnte man nicht von einer «Ungerechtigkeit» Gottes sprechen. Daran müssen wir festhalten. Gott hat uns aber in seiner Güte doch über seine Heilspäne nicht ganz im Dunkeln gelassen. Wir wissen im Glauben um einen zweifachen Weg; den ordentlichen und den außerordentlichen Weg zum Heil.

a) *Der ordentliche Weg.* Der Weg einer großen, planvollen Ordnung der Liebe. Gott hat den Menschen erschaffen, um mit ihm einen Bund der Liebe zu schließen. Nachdem das erste Menschenpaar diesen Bund gebrochen hatte, gab Gott den Menschen doch nicht auf, er überließ ihn nicht einfach seinem Schicksal, sondern war bereit zu einem neuen Bund im Blute seines Sohnes. Gott selbst wurde Mensch, um mit den Menschen den neuen Bund der Verzeihung und Liebe zu schließen. Das Heil sollte allen sichtbar und greifbar nahe sein.

Das Wort im Fleisch (Christus). Mit der Geburt des Gottessohnes ist das Heil in die Welt gekommen. Christus der Retter, unser Heiland, das Heil der Welt ist da. Die Liebe Gottes ist sichtbar geworden vor der Welt. Es gibt seither in keinem anderen Heil, als einzig im Gottmenschen Christus Jesus. Wer mit ihm in Berührung kommt, wird heil.

Der Geist im Leib (Kirche). Seit der Himmelfahrt Christi ist der Heiland für diese Welt



jetzt auch in der Schweiz!

Bei Husten — fast jeder Art — hat sich besonders im Klinikbetrieb

Bronchial-Tee Solubifix®

der Hustentee in der praktischen Extraktform immer wieder sehr gut bewährt.

Dieses neuartige Präparat auf pflanzlicher Basis wirkt schleimlösend, auswurfördernd und hustenreizstillend.

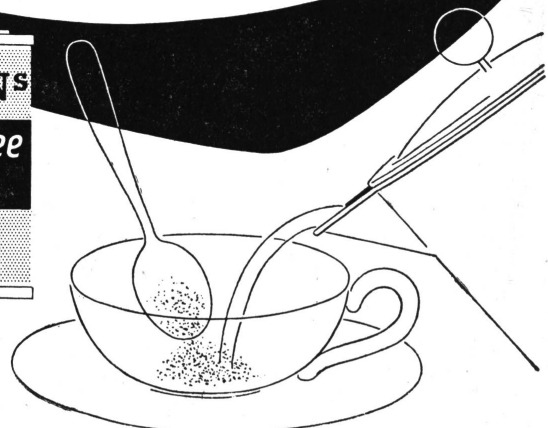
BRONCHIALTEE Solubifix wird — wie die bekannten Kaffee-Extrakte — durch Auflösen in heißem Wasser direkt in der Tasse zubereitet und schmeckt angenehm aromatisch, so daß auch Kinder und Geschmacksempfindliche das Präparat gerne nehmen.

Unsere Vertretung in der Schweiz: **Pharmacolor AG, Basel**
LUDWIG HEUMANN & CO., NÜRNBERG, Chemisch-pharmazeutische Fabrik



In Apotheken
und Drogerien erhältlich!

Dose, ausreichend
für 20-25 Tassen: Fr. 2.90



unsichtbar. Eine unmittelbare, innerweltliche Begegnung mit Christus ist nicht mehr möglich. Und trotzdem wollte er uns nicht als Waisen zurücklassen. Er hat die Kirche gestiftet und ihr seinen Heiligen Geist gesandt. In der Kirche lebt Christus weiter. In ihr soll weiterhin die sichtbare Begegnung mit Christus möglich sein.

Die Gnade im Zeichen (Sakrament). Die Kirche vermittelt diese Christusbegegnung durch die Verkündigung des Wortes und durch den Vollzug der Sakramente. Das Wort ruft auf zum Glauben und so kommt es zur sichtbaren Begegnung im Sakrament. Das ist der ordentliche Weg. Der Weg der Barmherzigkeit Gottes, mit dem ER Rücksicht nimmt auf unser tiefstes Sehnen, um die Liebe Gottes zu wissen, eine Antwort zu haben auf unser gläubiges Vertrauen.

- b) *Der außerordentliche Weg.* Nur bei verhältnismäßig wenigen Menschen kommt es zur Begegnung mit Christus durch das Sakrament. Vielen steht dieser Weg ohne ihre Schuld gar nicht offen. Wir wissen aber, daß Gott das Heil aller Menschen will und daß niemand verdammt wird, ohne eine persönliche Schuld. Das zwingt zur Annahme, daß Gott einen Menschen auch annimmt auf Grund seines Glaubens allein, also ohne die sichtbare Begegnung im Sakrament.

Bereits die Heilige Schrift kennt die Möglichkeit der Rechtfertigung durch den Glauben, ohne daß zu erkennen ist, daß dieser Glaube immer nur im Verein mit dem Sakrament wirksam wäre. Diese Rechtfertigung durch den Glauben ist gemeint mit der Lehre der Begierdetaufe. Es handelt sich um einen von der Liebe geformten Glaubensakt. Dieser Weg des Glaubens ist aber vom Weg des Sakramentes weder völlig verschieden noch vollständig trennbar. Es handelt sich eigentlich, genau gesprochen, um ein noch nicht ausgereiftes Stadium des ordentlichen Heilsweges, das unter außerordentlichen Umständen zum Heil genügt.

II. Eine umstrittene Frage:

Steht der außerordentliche Weg den unmündigen Kindern auch offen?

Wir haben auf diese Frage keine endgültige Antwort des kirchlichen Lehramtes. Pius XII. ließ einerseits durch die Glaubensbehörde zur Vorsicht mahnen. Er selbst hat sich in der Ansprache an die Hebammen zu dieser Frage negativ geäußert. Er unterstützt damit offensichtlich die traditionelle und allgemeine Lehre, wonach die ohne Taufe verstorbenen Kinder die übernatürliche Glückseligkeit zwar nicht erreichen können, aber ohne persönliche Schuld auch nicht verurteilt werden. Andererseits wurden die vielen Versuche der Theologen, hier einen Weg zum Heil zu suchen, nie verboten. Im Gegenteil, ihre wissenschaftlichen Veröffentlichungen erhielten die kirchliche Druckerlaubnis.

Die Frage müßte konkret lauten: Können unmündige Kinder bereits einen echten Glauben, d. h. den Heilsglauben mit der damit verbundenen Liebe haben?

Auf diese Frage antworten viele Theologen mit einem entschiedenen Nein. Diese Kinder haben ja noch keinen Vernunftgebrauch. Das ist richtig. Aber könnte dieser Glaube nicht von andern für sie stellvertretend geleistet werden? Darum meinen andere Theologen:

- a) Der Glaube der Eltern könne selbstvertretend für den Glauben der Kirche bei Gott Gültigkeit haben. Es bleibt dann freilich die Frage offen, wie die Kinder ungläubiger Eltern zum Heil gelangen. Darum meinen andere:
- b) der Glaube der Kirche stehe im letzten Grunde für den Glauben der Kinder gut. Die Kirche hat das heiße Gebet und Verlangen, daß alle, auch die Unmündigen gerettet werden. Dieses

*Zur Pflege von Mutter und Kind
empfiehlt die Hebamme
vorzugsweise das altbewährte
Hautschutz- u. Hautpflegemittel*



KAMILLOSAN

Liquidum* Salbe* Puder

**entzündungswidrig, geruchbeseitigend
reizmildernd**

**Kassenzugelassen!*

*Prospekte und Muster
stehen zur Verfügung*



TREUPHA AG. BADEN

Verlangen der Kirche wirkt stellvertretend für die unmündigen Kinder zu ihrem Heil. Wir haben aber für diese Möglichkeit der Stellvertretung keine Sicherheit.

Darum forschen einzelne Theologen weiter und fragen sich, ob vielleicht von seiten des Kindes im Augenblick des Sterbens eine wahre und eigentliche Begierdetaufe möglich sei. Einzelne Theologen sind nun tatsächlich der Meinung, daß der Mensch über sein Heil und sein Ziel sich in dem Augenblick entscheide, in dem sich die Seele vom Leibe trennt. Der Tod setzt einerseits dem Prüfungszustand ein Ende und das gestattet ihm, noch verdienstlich zu sein; andererseits beginnt mit dem Tod der Zustand der getrennten Seele und das befähigt den Menschen in diesem Augenblick nach Weise der Engel zu sehen, zu urteilen und zu wählen. In diesem Endakt sammelt die Seele alle ihre Kräfte; denn es geht um die Wahl ihres letzten Zieles. Auch diese Auffassung ist nicht mehr als eine Hypothese. Wir sind noch weit weg davon, darüber eine allgemeine Auffassung oder gar eine Sicherheit zu besitzen. Aber es sind mit diesen Theorien Möglichkeiten aufgezeigt, durch die Gott das Heil dieser Kinder wirken könnte.

III. Eine praktische Frage: Was müssen wir tun?

- a) Alles, was vernünftigerweise möglich ist, um dem Kinde die Taufe zu sichern. Auch wenn es eine Möglichkeit gäbe, ohne den wirklichen Empfang der Taufe das Heil zu erlangen, so zielt diese Möglichkeit ihrem inneren Sinn nach auf die Taufe hin. Die Taufe bleibt also in ihrer Bedeutung unangetastet. Dementsprechend ist die Hebamme weiterhin aufgerufen, dem Kind zu helfen durch:

Die Nottaufe eines neugeborenen, gefährdeten Kindes. Das Urteil über die Gefahr liegt weitgehend in ihrem Bereich. Bei Kindern andersgläubiger Eltern sollte die Taufe jedoch nur in

unmittelbarer und sicherer Todesgefahr gespendet werden.

Durch die *Nottaufe vor vollendeter Geburt*, wenn keine Hoffnung besteht, daß das Kind noch lebend entbunden werden kann.

- b) Wenn die Taufe nicht möglich war, besteht die Aufgabe der Hebamme darin, daß sie den Eltern Mut und Vertrauen schenkt, weil Gott in seiner allmächtigen Güte auch dieses Kind lieben kann. Wir haben berechnete Hoffnung, auch für das Heil dieser Kinder.

Anmerkung der Redaktion: Dieser Vortrag wurde auf Wunsch des Schweiz. Kath. Frauenbundes veröffentlicht.

AUS DER PRAXIS

Eine liebe, alte Kollegin, die nicht mehr praktiziert, erzählt uns aus den Anfängen ihrer Hebammentätigkeit.

Aus meiner Praxis

Im Februar 1909 wurde ich als Hebamme in der Gemeinde Höri gewählt und mußte dann am 9. September in der Frauenklinik in Zürich als Hebammenschülerin eintreten, unter der Leitung von Herrn Dr. med. Meier-Wirz und der Oberhebamme Fräulein Suter, mit 22 Kolleginnen, von denen jedenfalls nicht mehr viele praktizieren.

Am 2. März 1910, die Lehrzeit dauerte damals nur sechs Monate, war dann unsere Schülerinnenzzeit zu Ende; wir bekamen unser Diplom und mußten lernen auf eigenen Füßen zu stehen. Am 7. und 13. April hatte ich dann meine ersten Geburten, beides Erstgebärende; es ging alles sehr gut, auch weiterhin, bis im August und Oktober, wo ich meine ersten Zangengeburt hatte, die zu Hause ausgeführt wurden. Am 18. Januar 1911 hatte ich die erste Placenta praevia, die ich nie vergessen werde. In der Nacht läutete meine Hausglocke, ein Mann holte mich zu seiner Frau, die das elfte Kind erwartete; die andern hatte sie alle normal geboren. Nach einem ziemlich langen

Die Hirten kehrten um

Spätestens zu Neujahr zeigt es sich, wie wir Weihnachten gefeiert haben, ob wir uns nur Stimmungen und Gefühlen überlassen haben, oder ob wir der Wirklichkeit Gottes begegnet sind.

Weihnachten verführt ja leicht dazu, unrealistisch und sentimental zu werden. Weihnachten bedeutet Wärme, Traulichkeit, stiller Glanz und mildes Licht. In solcher Stimmung verwischen sich die harten Linien und schwächen sich die Gegensätze ab; da vergißt man das Leben, wie es wirklich ist. Aber ist dies alles vielleicht nicht nur eine gleiserische Decke, ein frommer Zauber, ein goldener Rahmen, den man um ein düsteres Bild legt? Haben wir uns nicht vielleicht nur für einige Tage etwas vorgemacht, und jetzt, hinterher, sieht alles wieder ganz anders aus, ist alles nur noch grauer, nur noch unglaublicher geworden? Zu Neujahr kommt es an den Tag, wie wir Weihnachten gefeiert haben.

Das alte Weihnachtsevangelium schließt mit den Worten: «Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war».

Die Hirten kehrten wieder um — das heißt: sie kehrten wieder zurück zu ihren Herden. Es war alles wieder da, was zu einem Hirtenalltag gehört: Die Kälte in den Nächten, die Gefahr durch die wilden Tiere, der Streit um die Weideplätze, der Aerger mit

den Besitzern, der karge Lohn, der Hunger, die Müdigkeit und der Schmutz. Das alles war wieder so da, wie sie es verlassen hatten. Nichts hatte sich daran geändert.

Aber sie selbst, die Hirten, waren anders geworden. Es heißt von ihnen: «Sie priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten». Was war's denn, was sie gehört und gesehen hatten? Das war es, daß Gott in einen Stall gekommen war, daß Gott zu ihnen, auch zu ihnen, ja, ausgerechnet zu ihnen, den Hirten, gekommen war, daß Gott also nicht ein Gott der Feste und Höhepunkte sein wollte, sondern ein Gott des Alltags und des Lebens, nicht der Philosophen und Weisen Gott, sondern der Hirten Gott. Und darum war nun doch auch der Alltag für sie anders geworden. Wie kehrten wir von Weihnachten um? Außerlich wird unser Alltag am 2. Januar kaum anders aussehen als am 22. Dezember. Es wird alles wieder so sein wie vorher: derselbe Schreibtisch, dieselbe Maschine, derselbe Raum, derselbe Haushalt, dieselben Kollegen, dieselben Vorgesetzten. Und wieder wird es heißen: Aufstehen, arbeiten, schlafen ... Aber wie gesagt: Neujahr zeigt es sich, wie wir Weihnachten gefeiert haben, ob wir uns nur Stimmungen und Gefühlen überlassen haben, oder ob wir der Wirklichkeit Gottes begegnet sind.

Heinz Zahrt

Weg zu Fuß bei Eis und Schnee kamen wir an unserem Bestimmungsort an (früher wurde man von den Vätern abgeholt, wenn man einen weiten Weg hatte bei Nacht und Nebel). Ich traf die Mutter neben dem Bett stehend über dem Nachtopf, der fast mit Blut gefüllt war. Sofort ließ ich natürlich den Arzt rufen. Seine Diagnose lautete: teilweise vorliegende Placenta, Querlage, Nabelschnurvorfal bei leicht geöffnetem Muttermund und sehr schwachen Wehen. Eine unheimliche Sache! Der Arzt führte dann einen Ballon ein, den er aufpumpte, um die Blutung zu stillen und die Wehen zu fördern. Nach zirka zwei Stunden konnte der Arzt die Wendung machen. Die Frau hatte dann anschließend sehr hohe Fieber und Schüttelfröste, was ja nicht zu verwundern war in Anbetracht des Vorangegangenen. Sie erholte sich aber noch ziemlich rasch, dank der guten Pflege ihres Mannes, was uns trotzdem ein sehr großes Wunder war. Das Kind lebte natürlich nicht mehr. Es gab auch sonst allerlei Regelmäßigkeiten, mit denen man ohne Spital fertig werden mußte.

Am 12. Februar 1928 wurde ich zu einer Frau gerufen, die mir nie aus dem Gedächtnis kommt. Ich konstatierte Blasensprung, Kopflage mit vorliegendem Fuß. Ich holte sofort den Arzt zu Hilfe; wir konnten uns fast nicht vorstellen wie das gehen sollte. Die Geburt verzog sich den ganzen Tag und endlich kam der Kopf und ein Füßchen. Die Frau hatte immer übermäßig viel Fruchtwasser, das dann das Füßchen hinunterspülte. Das Kind lebte, heute ist es ein Mann von bald 32 Jahren, aber er ist doch benachteiligt im Gehen.

Es gab weiterhin noch viel Freude und Leid, aber heute sind wir doch viel besser bestellt: die Spitäler in der Nähe und diese wunderbaren Spritzen, mit denen man so viel Schmerzen verkürzen kann. Ich kann nicht 3000 bis 4000 Geburten aufzählen, aber das Gebiet war weitläufig und oft sehr beschwerlich. Ich hatte nur 904 Geburten, aber dennoch genug mit meinen sieben eigenen Kindern.

Ich hatte immer große Freude an meinem oft so beschwerlichen, aber sehr schönen Beruf, wo man dem Nächsten soviel Liebe erweisen kann.

Ich grüße alle Kolleginnen, die sich an mich erinnern.

Frau Luise Götz, Hebamme
Höri-Bühlach

Bitte Mama, Gade mich
mit Balma-Kleie



Die kleinen Säcklein verwendet man als Schwamm; das ist sehr praktisch.

VERMISCHTES

Herzschmerzen

Jeder Mensch ist geneigt, in der Brustgegend auftretende innere Schmerzen sogleich auf das Herz zu beziehen und sich unwillkürlich mit der Frage zu beschäftigen, was da wohl nicht in Ordnung sei. Diese Fragestellung, welche Stiche, Druckempfinden, Krampfzustände oder Angstgefühle mit dem Herzen zusammenbringt, ist insofern bemerkenswert, als wir doch bei anderweitigen Schmerzen meist gar nicht dasselbe Bedürfnis haben, ein ganz bestimmtes Organ von vorneherein als krankhaft verändert zu verdächtigen. Jedem Menschen ist aber die Wichtigkeit des Herzens als Antriebsmotor des Blutkreislaufes gegenwärtig. Viele von uns verlegen den Sitz des Lebens oder zumindest seiner Aktivität bewußt oder unbewußt in dieses kleine, stets pulsierende Organ mit seiner ans Wunderbare grenzenden Leistungsfähigkeit. Es liegt somit durchaus nahe, daß uns beim Auftreten von Schmerzen in der Herzgegend eine gewisse Besorgnis oder Aengstlichkeit befällt.

Die Fähigkeit des Körpers, Schmerzen zu empfinden, ist mit bezug auf das Herz anders ausgebildet als zum Beispiel bei der Haut. Insbesondere verursacht nicht jeder Reiz auf das Herz gleich eine Schmerzempfindung. Trotzdem werden dem Zentralnervensystem vom Herzen aus alle unzulänglichen Vorfälle durch besondere Nerven übermittelt. Als Eigentümlichkeit fällt dabei auf, daß diese Empfindungen entsprechend der sogenannten «segmentalen» Bauordnung des Menschen häufig an ganz andere Nervenbahnen übermittelt werden und parallel zu den Segmenten nicht nur im erkrankten Organ, sondern auf der Haut am Brustkorb, in der Schulter-, Nacken- oder Armgegend gefühlt werden. Sie rufen unter Umständen Schmerzempfindungen in einem Körperbezirk hervor, der vom Patienten überhaupt nicht mehr mit dem entfernt liegenden und vielleicht kaum schmerzenden, erkrankten Organ in Zusammenhang gebracht wird. Nun wissen aber viele Leute vom Hörensagen, daß Herzschmerzen in die Arme, vorzugsweise in den linken Arm, ausstrahlen, und es bedrängt sie deshalb bei jeder möglichen Gelegenheit die Frage, ob in solchen Fällen die Beschwerden von einer krankhaften Veränderung des Herzens herrühren.

Die im Herzen selbst empfundenen und in die Haut ausstrahlenden Schmerzen, die krampfartig, brennend, klammernd, dumpf drückend empfunden werden und oft von Angstgefühlen begleitet sind, können die verschiedensten Ursachen haben. Wie oft geschieht es, daß Patienten sich beispielsweise von der ominös klingenden Bezeichnung «Angina pectoris» beeindruckt lassen und unwillkürlich mit ihren eigenen Beschwerden in



Die Mutter - besorgt um das Gedeihen
Ihres Liebling

Das Kind - das vom 3. Monat an zusätzlicher
Nahrung bedarf

Solfarin - das alle natürlichen Aufbau-
stoffe enthält

In blauen Dosen Fr. 3.80 und Fr. 2.- mit Gutscheinen

Solfarin Singer

Zusammenhang bringen. Dabei heißt dieser Begriff nichts anderes als «Brustbeengung» und besagt ursächlich genau so wenig wie «Herzschmerzen». Die bekannteste und wohl am genauesten erforschte Art sind die bei Verkalkung der ernährenden Gefäße auftretenden Herzschmerzen, jener Gefäße, die den Herzmuskel kranzförmig umgeben und deshalb von der Medizin «Kranzgefäße» genannt werden. Wie man heute weiß, ist der unmittelbare Schmerz anfall bedingt durch eine unzureichende Versorgung des Herzmuskels mit Sauerstoff, der diesem in genügender Menge durch das Blut zugeführt werden muß.

(Vita-Ratgeber)

Ist Zugluft gefährlich?

Dem einen ist es zu heiß und er will alle Fenster aufreißen, der andere hingegen, dem es «zieht», fordert mit Nachdruck das Schließen der Fenster, weil er die Zugluft nicht verträgt. Wer kennt nicht das alte Lied im Tram, im Bus und in der Eisenbahn: Fenster auf, Fenster zu ... Arge Streitigkeiten sind deswegen schon entstanden, Ehen sind in die Brüche gegangen, Stellen gekündigt worden, alles wegen — einem Zuglütchen.

Ist nun, vom medizinischen Standpunkt aus gesehen, dieser Streit tatsächlich begründet? Kann Zugluft schweren körperlichen Schaden verursachen?

Hierüber liest und hört man ganz verschiedene Ansichten.

Zur Gruppe der unentwegten «Fensteröffner» gehören Menschen mit erhöhtem Grundumsatz. Bekanntlich ist die Ueberfunktion der Schilddrüse eine Hauptursache für einen gesteigerten Grundumsatz. Diesen Leuten ist immer warm. Auch im Winter gleichen sie einem Ofen, der zu gut brennt und daher auch zu viel Heizmaterial verbraucht. Da sie meist nervös sind, pflegen sie auch gern Streit anzufangen. Das Öffnen und Schließen der Fenster ist für sie geradezu eine Art Staatsaffäre.

Ihre Gegner sind die wirklich Empfindlichen, solche, die leicht gekränkt und aufgebracht werden können, die dem Leben ängstlich gegenüberstehen, die stes fürchten, benachteiligt zu werden, die aber ihre vermeintliche Schwäche gern in eine Stärke verkehren, indem sie andern Vorschriften machen, von ihnen Rücksicht verlangen, ohne jedoch zu einer Gegenleistung bereit zu sein.

Wirkliche Zugluft ist — wenn schon nicht in allen Fällen schädlich — so doch nicht vorteilhaft für den Organismus. Seit Speranskis Versuche bekannt wurden, wissen wir, daß mitunter

kleine Reize schwere Nervenstörungen zur Folge haben können. Die so gefürchtete Trigemineuralgie, die Entzündungen des motorischen Gesichtsnerves mit Lähmung der Gesichtsmuskulatur können von länger einwirkender Zugluft hervorgerufen worden sein. Ganz besonders schädlich ist eine Verköhlung dieser Art, wenn die Kleider durchnäßt sind. Es kann in diesem Falle zu Gelenkentzündungen mit allen Folgen kommen.

Selbstverständlich sind diese Erkrankungen nicht die ausschließlichen Folgen der Zugluft. Der Luftzug kann nur immer der auslösende Faktor bei bestehenden Krankheitsbereitschaften des Organismus sein. Wenn Menschen behaupten, daß schon der geringste Luftzug sie krank mache, dann würden sie sehr wahrscheinlich von allerlei andern Einwirkungen, z. B. auch die der Sonne, krank werden. Man braucht sich jedoch um Menschen dieser Art keinesfalls zu sorgen. Sie empfinden jedes gefährliche Lüftchen doppelt so stark und haben sozusagen eine «Nase» für den gut geschützten Platz.

Dr. M. Z.

Salz ist nötig wie Wasser und Brot

Es ist noch nicht lange her, da gab es so etwas wie eine «salzlose» Diät. Es schien, als ob man mit dieser Diät sämtliche Krankheiten heilen könnte. Ja, man war sogar der Ansicht, daß das Kochsalz eine Art «Gift» wäre und riet, so wenig wie möglich Salz zu sich zu nehmen. Allmählich verlor auch diese Mode, wie jede andere, ihre Reize und heute denken gesunde, normale Menschen gar nicht mehr daran, die von ihnen gegessenen Speisen nicht zu salzen.

Was war die Ursache jener Mode? Der Grund war ein sehr einfacher. Es zeigte sich nämlich, daß die salzarme Diät in der Tat ein vorzügliches Heilmittel gegen gewisse Krankheiten ist. Allerdings wußte man auch schon früher, daß z. B. Nierenkranke so wenig wie möglich Salz zu sich nehmen durften, daß die salzarme Diät ebenso für Herz- und einige Hautkrankheiten am Platze ist, und daß eine strenge salzarme Diät ein ausgezeichnetes Mittel gegen Haut- und Knochen-tuberkulose bedeutet. Die Heilerfolge, besonders bei der Hauttuberkulose, die mit Hilfe jener Diät erzielt wurden, waren so schlagend, daß sie einen allgemeinen Enthusiasmus in der medizinischen Welt hervorriefen. Man begann, besondere

Küchenkurse für salzarme Diät zu organisieren. Man richtete besondere klinische Abteilungen ein, die für die Heilung durch diese Diät bestimmt waren. Man versuchte, sie auch gegen alle möglichen Haut- und inneren Krankheiten anzuwenden. Nach einem verhältnismäßig kurzen Enthusiasmus kam die Ernüchterung. Heute betrachtet man diese noch nicht so lange verflossene Epoche auch mit kritischen Augen, und man kann, nachdem man die unerfüllten Hoffnungen und nicht durchgeführten Annahmen über Bord warf, heute bereits praktische Schlußfolgerungen aus der bisherigen Erfahrung ziehen.

Das Kochsalz ist in der Tat ohne Zweifel ein für die Gesundheit unbedingt notwendiger Faktor unserer Ernährung. Ohne Salz könnten wir nicht leben. Der Mensch, der z. B. während der heißen Jahreszeit an Diarrhöe erkrankt und eine beträchtliche Menge Salz infolge andauernder Durchfälle und Schweißabsonderungen verliert, geht unter Erscheinungen urämischer Konvulsionen (Harnvergiftungskrämpfe) zugrunde. Die tödliche Harnvergiftung wird in diesem Falle durch Salzverlust hervorgerufen. Ebenso kann man sich eine Harnvergiftung nach einem erschöpfenden langen Marsch an einem heißen Sommertag zuziehen, wenn zum Verlust einer beträchtlichen Salzmenge, infolge von Schweißabsonderungen, noch eine zufällige Magenvergiftung hinzukommt, verbunden mit länger andauerndem Erbrechen, was gleichfalls einen beträchtlichen Salzverlust zur Folge hat. In beiden Fällen bildet eine ansehnliche Menge Kochsalz das einzige Heilmittel.

Da wir nun aber Kochsalz zusammen mit den Schweiß-, Harn- und anderen Aussonderungen abgeben, müssen wir ebenfalls täglich unseren Vorrat an Kochsalz immer wieder auffüllen. Durchschnittlich brauchen wir täglich 10 bis 15 Gramm Salz. Wir finden es teilweise in Fleisch, Milch, Gemüse, Obst usw.; den fehlenden Rest ergänzen wir durch Hinzufügen von reinem Kochsalz in unseren Speisen. Dieser Zusatz ist unbedingt notwendig, besonders für jene Personen, die wenig Fleisch essen. Fast alle Völker der Erde kennen das Kochsalz seit undenklichen Zeiten. Nur ganz ausnahmsweise kann man Völkerstämme finden, die kein Salz verwenden, z. B. jene, die die arktischen Zonen bewohnen (und sich fast ausschließlich mit Fleisch ernähren) oder gewisse sibirische Wanderstämme sowie zentralafrikanische Sippen. Auch Tiere können nicht ohne Salz leben, besonders die Pflanzenfresser. So braucht ein Ochse z. B. täglich bis zu 80 Gramm Kochsalz.

Ein Uebermaß an Salz in unserer Ernährung ist jedoch unnötig und kann für manche Personen sogar schädlich sein. Selbst Sonne und Wasser, die doch so gesund und nötig sind, können sich in Gift verwandeln, wenn sie von uns übermäßig in Anspruch genommen werden. Beste Wegweiser sind unser Instinkt und eine gute Hausfrau. Früher salzte man die Speisen weniger, als man dies heute tut. Denn man benützte mehr Zutaten, außerdem verstand man es besser als heute, gewisse Speisen zuzubereiten.

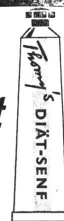
Dr. Ik.

Rechtsbelehrung für Brautleute

Im Zürcher Kantonsrat nahm Regierungsrat Brugger eine Motion zur Prüfung entgegen, eingereicht von Dr. A. Biller, Rechtsanwalt. In der Motion wird gewünscht, den Brautleuten, die sich zur Eheverbindung anmelden, eine Merkschrift auszuhändigen, die über Rechte und Pflichten der Ehepartner und insbesondere über das eheliche Güterrecht aufklärt. In der Begründung erwähnte der Motionär die den Leiterinnen von Rechtsberatungsstellen nur allzu bekannte Unkenntnis der elementarsten Gesetzesvorschriften.

(BSF)

Muss Ihr Patient Diät halten?



Haben Sie Thomy's Diät-Senf auch schon als Würze empfohlen? - Diät essen heisst jetzt nicht mehr fad essen, und gut gewürzte Gerichte fördern die Gesundheit Ihres Patienten.

Thomy's Diät-Senf kann bei strengster Form natriumarmer Kost frei verwendet werden. Sein pikantes Aroma macht salzlose Speisen wirklich schmackhaft. Bedeutende Ärzte haben Thomy's Diät-Senf erprobt und empfohlen.

Verlangen Sie bei uns gratis Mustertuben und Rezeptbroschüren für Ihre Patienten.

Thomi + Franck AG, Basel 7

Thomy's Diät-Senf

*Hände der Gnade ob Deinem Leben,
Wunderbar reich im Helfen und Geben,
Hände des Friedens über den Wogen,
Zielf der Verheißung leuchtenden Bogen.
Hände der Liebe, helfen und heilen,
Wolken, Nöte und Nebel zerteilen,
Hände, die zärtlich führen und leiten —
Des Vaters Hände in Ewigkeiten!*

STELLENVERMITTLUNG

DES SCHWEIZ. HEBAMMEN-VERBANDES
Frau Dora Bolz, Pfeldweg 9, Brügg bei Biel

Telefon (032) 747 07

Mitglieder, die sich zur Vermittlung einer Stelle anmelden, sind gebeten das Anmeldeformular zu verlangen und Fr. 2.— als Einschreibgebühr in Marken beizulegen.

Bedeutendes Spital in Genf sucht per sofort tüchtige, gut ausgewiesene Hebamme.

BUCHERTISCH

Im Drei Eidgenossen Verlag in Basel, Münsterplatz 8, ist in der 4. Auflage das ganz originelle Büchlein von Esther Hosch-Wackernagel

Das lustige Männlein

neu aufgelegt worden. Es ist kein Bilderbuch im gewöhnlichen Sinn des Wortes; die Bilder wurden von einer Mutter für ihr krankes Kind gezeichnet und der Text dazu geschrieben. Und wie geschrieben und gezeichnet? Köstlich — so ganz der kindlichen Vorstellungswelt und Sprache angepaßt. Man kann sich vorstellen, wie sich das kranke Kindlein jeden Tag gefreut hat auf ein neues Bild und wie des Fragens kein Ende war ... Dieses Büchlein, das so lieb und spannend ist, möchte man vielen Müttern in die Hand legen können. Sein Preis ist jetzt Fr. 7.80.

Krampfwehen?

Melabon
FORTE

hilft rasch und zuverlässig

Fr. 1.20, Fr. 2.50, Fr. 4.30

Vorratspackungen: 100 Kapseln Fr. 18.—

K 2633 B

200 Kapseln Fr. 33.—

In Apotheken erhältlich

AGPHARM A. G., Luzern 2

kleine Leute sind empfindlich, mit Phafag pflegt man gut & gründlich

Phafag
Pharm. Fabrik Schaan Liechtenstein

Jahresberichte Pro Juventute 1958/59

Wem die Frage aufsteigen sollte, ob es nötig sei, im Dezember jeweils Pro-Juventute-Marken und -Karten zu kaufen, der erhält im Jahresbericht eine sehr eindrückliche Antwort. Dieser öffnet den Blick in eine unübersehbare Fülle von Hilfstaten, die den Leser in Staunen, vielleicht sogar in Begeisterung versetzen. Er wird sich davon überzeugen, daß jeder Rappen gut angewandt und Pro Juventute des Vertrauens würdig ist, welches ihr das Schweizer Volk entgegenbringt.

Ein ganz besonderes Gewicht erhält die Pro-Juventute-Hilfe durch ihren kulturschaffenden Charakter. Auch wenn sich in vielen Fällen die materielle Hilfeleistung aufdrängt, so ist doch der Endzweck nie in schneller Augenblicksbeseitigung der Not zu suchen, sondern im Aufbau des einzelnen Menschen zu einer ganzen, tüchtigen Persönlichkeit und im Aufbau der Familie zu einer wahren Gemeinschaft. Eine Hilfe dieser Art muß notwendigerweise dem ganzen Volk zugute kommen.

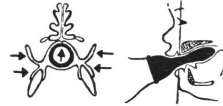
Vielfältigkeit und Mannigfaltigkeit der Leistungen haben ihren Grund in der hohen Zahl von Einzelaufgaben, welche sich innerhalb der großen Arbeitsgebiete «Hilfe für Mutter und Kind», «Hilfe für das Schulkind» und «Hilfe für die Schulentlassenen» stellen, ferner aber auch in der Tatsache, daß alle Aufgaben gleichzeitig 190mal, nämlich in den 190 Bezirkssekretariaten selbständig, auf verschiedene Weise, den besonderen Verhältnissen angepaßt, gelöst werden. Um genau zu erfahren, was beispielsweise für «Mutter und Kind» — dieser Arbeitsbereich stand im Berichtsjahr im Vordergrund — getan wurde, müßte bei jedem einzelnen Bezirk Nachschau gehalten werden. Man denkt an das Schulkind, wenn es krank oder erholungsbedürftig ist, an das Pflegekind, an das Kind der Landstraße, an die Schulentlassenen, denen durch Berufsberatung und vielleicht auch durch finanzielle Beihilfe der Weg ins Leben geebnet werden muß. Man denkt an das Freizeitproblem, das mit der Verkürzung der Arbeitszeit selbst in ländlichen Gegenden besonders aktuell geworden ist. Wir weisen in diesem Zusammenhang hin auf die Gemeinschaftszentren in Zürich-Riesbach und Zürich-Buchegg, welche eine Kombination von Stadtpark, Robinson-Spielplatz und Freizeithaus darstellen. Pro Juventute hat mit diesen Neuschöpfungen Wesentliches zur Lösung des Freizeitproblems beigetragen.

Eine Freizeitbeschäftigung besonderer Art stellen die Praktikanten- und Praktikantinnenhilfe dar. Indem junge Menschen, Burschen und Mädchen sich überlasteten Bauern und Bäuerinnen zur Verfügung stellen, helfen sie diesen, daß sie ihre Last leichter tragen können und nicht unter ihr zusammenbrechen müssen. Sie lernen aber auch andere Menschen kennen und verstehen, wodurch ihre sozialen und gemeinschaftlichen Kräfte entwickelt werden. Sie wachsen an inwendigen Menschen.

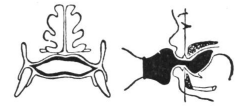
Pro Juventute mit ihren 190 schaffenden und segenspendenden Bezirkssekretären und ihren rund 4000 ehrenamtlichen Gemeinde- und Spezialmitarbeitern, zu einem Ganzen zusammengefaßt durch das Zentralsekretariat, ist aus dem sozialen und kulturellen Leben der Schweiz nicht mehr wegzudenken, sie verdient den Dank aller.
Dr. E. Brn.

BiBi-NUK sind nicht nur Sauger und Nüggel, sondern Mund- und Kieferformer

Für die normale Entwicklung der Zahnbögen und die richtige Einstellung derselben zueinander ist die Ernährung des Säuglings an der Mutterbrust von ganz entscheidender Bedeutung. Der bei der Geburt zurückliegende Unterkiefer wird durch kräftiges Vorstoßen beim Stillen an der Brust so gefördert, daß er beim Durchbruch der ersten Zähne an Wachstum aufgeholt hat. Kann die Mutter nicht oder nur teilweise stillen, so fehlt beim Trinken mit den gewöhnlichen Saugern dieser Wachstumsreiz und es kann zu einem dauernden Zurückbleiben des Unterkieferwachstums kommen.



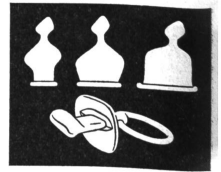
Alter Saugertyp in Funktionsstellung



BiBi-NUK beim Trinken

Schon rein mimisch verhindern die runden Saugspitzen der alten Sauger Kau- und Melkbewegungen, so daß das Kind nur saugt. Der Hals der BiBi-NUK-Sauger ist deshalb breit flach, was zudem einen normalen Lippenschluß gewährleistet und jegliches Luftschlucken ausschließt. Die besondere, ebenfalls breite Form der Spitze führt reflektorisch zum Bei- und Kauakt, läßt den Saugreflex entfallen und den Unterkiefer während der Melkfunktion in die erwünschte Vorschubstellung gleiten. So werden mit BiBi-NUK-Saugern die Bewegungen der gesamten Kaumuskelatur der Bruststillung rekonstruiert. Das Kind erarbeitet seine Nahrung sichtlich.

Literatur: Die Bedeutung der Lippenschluß- u. Melkfunktion des Säuglings; Dr. A. Müller, Saarl., Ärzteblatt 7/1951. Kieferdeformitäten nach Flaschenernährung; Dr. Bartling und Dr. Linden in Deutsche Hebammenzeitschrift 1/1954.



Die BiBi-NUK-Nüggel sind nicht länger ein bloßes Beruhigungsmittel, sondern bewirken durch ihre Form eine eigentliche Zungen- und Kiefergymnastik, die das normale Wachstum der Kiefer fördert und vorstehende Zähne, deren Folgen Mundatmung und schlechte Verdauung sind, verhindert.

LAMPRECHT AG - ZÜRICH-OERLIKON

PELSANO

Bade-Emulsion / Salbe / Puder / Medisinal-Seife

die bewährten Präparate zur wirksamen Behandlung des Säuglingssekzems und für die tägliche Säuglingspflege. Von Kinderärzten und Dermatologen bestens begutachtet, seit Jahren in ständigem Gebrauch in Kinderspitälern und Kinderheimen. Kassenzulässig.

Muster stehen Ihnen zur Verfügung.

Kefakos AG, Binzwiesenstraße 40, Zürich

K 3158 B

Die neue Form der Schleimernährung

SOMALON

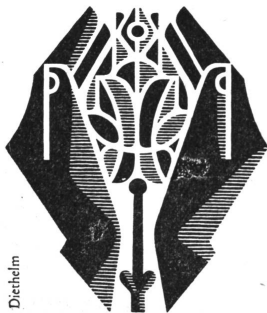
CITRO-SOMALON: von den ersten Tagen an SOMALON: bis das Kindlein am Tische ißt

Besondere Vorteile: ● erleichtert die Eiweiß- und Fettverdauung ● kann von Anfang an mit Frischmilch verabreicht werden ● reguliert Verdauungsfunktionen und Stuhl ● sichert störungsfreies Gedeihen und regelmäßige Gewichtszunahme ● enthält die lebenswichtigen Vitamine B₁ und D₃ sowie Eisen für Knochen- und Zellbildung ● ist sehr einfach zuzubereiten: nur 2 Minuten Kochzeit; mit Citro-Somalon kein Ansäuern mehr nötig ● ist ergiebig und preiswert

In Apotheken und Drogerien

Referenzen und Muster sendet Ihnen gerne
Somalon AG, Sachseln Obw.

K 1158 B



Dietheim

Auras



Säuglings-Nahrung

nature
mit KAROTTEN
AURAS VITAM mit Vitamin B₁ und D₃
wird von allen Kindern gut vertragen, seine spezielle Zubereitung u. Zusammensetzung eignen sich besonders bei schwachen Magen.

Gratis-Muster und Prospekte stets gerne zu Ihrer Verfügung,

AURAS S. A. in Clarens Vd

gegr. 1906

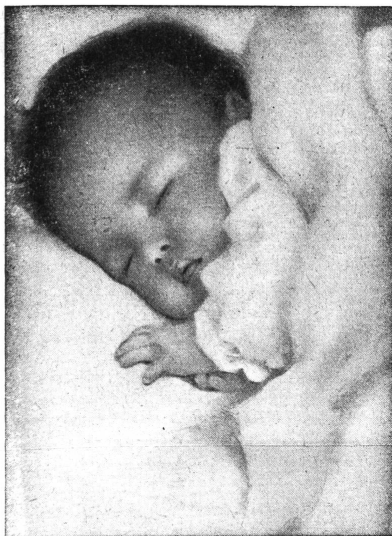
K 2566 B

Berna

Vollkornnahrung

Reich an Mineralsalzen und Vitamin B₁ + D

Fabrikanten: Hans Nobs & Cie AG. Münchenbuchsee BE



Frohe Festtage
und
ein glückliches
neues Jahr
wünschen
von Herzen

Zbinden-Fischler & Co., Ostermundigen/Bern



Die Stimme der Natur

ist es, wenn Ihr Kleiner seine Nahrung zurückweist oder erbricht. Geben Sie ihm dann die bewährte

Trutose-Kindernahrung

sie wird von jedem Kinde gern genommen und gut vertragen.

Sie enthält alle lebenswichtigen Nähr- und Aufbaustoffe, sie stärkt, bildet Knochen und macht widerstandsfähig gegen Krankheiten.

Trutose

KINDERNÄHRUNG

Verlangen Sie Gratis-muster zur Verteilung an die Wöchnerinnen von

Albert Meile AG.

Bellerivestraße 53
Zürich 34

Telephon (051) 34 34 33

Preis per Büchse Fr. 2.—

K 250 B

3 bewährte Amino-Präparate für Mutter und Kind

Vomex

Ceroxalat-Komplex-Verbindung gegen Schwangerschaftserbrechen und Reisekrankheit.

20 Tabletten zu Fr. 2.80
in Apotheken ohne Rezept.
5 Suppositorien zu Fr. 3.35
in Apotheken mit Rezept.

Tyliculin

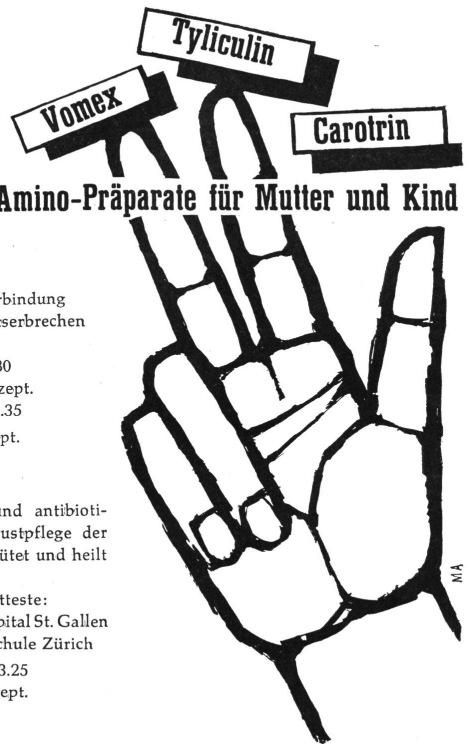
Salbe mit Hormon- und antibiotischer Wirkung zur Brustpflege der stillenden Mutter, verhütet und heilt Brustschunden.

Glänzende klinische Atteste:
Frauenklinik, Kantonsspital St. Gallen
Schweiz, Pflegerinnenschule Zürich

Tuben zu 25 gr zu Fr. 3.25
in Apotheken ohne Rezept.

Carotrin

Salbe mit Vitamin A und antibiotischer Wirkung gegen Wundsein der Säuglinge durch Nässen. Hat sich auch bei hartnäckigen Geschwüren sehr gut bewährt. Tuben zu 25 gr. zu Fr. 3.15 in Apotheken ohne Rezept.



AMINO AG. NEUENHOF – WETTINGEN

K 2051 B



Brustsalbe Debes



verhütet, bei Beginn des Stillens angewendet, das Wundwerden der Brustwarzen und die Brustentzündung. Seit Jahren in ständigem Gebrauch in Kliniken und Frauenspitälern.

Topf mit sterilem Salbenstäbchen:
Fr. 4.—

Erhältlich in Apotheken oder durch den Fabrikanten:

Dr. Christ. Studer & Cie., Bern

K 2021 B



Meine Auswahlen in
Umstands- und Nachwochenbettgürteln
eig. Modelle, Krampfaderstrümpfe
bieten Ihnen schönen
zusätzlichen Gewinn

Corset-Salon, Grosshöchstetten

6047

Kolleginnen,
vergeßt nie die
Produkte unserer Inserenten
zu kaufen und sie
zu empfehlen!

Vi-De 3

WANDER

das kristallisierte körpereigene Vitamin D₃ von besonders zuverlässiger antirachitischer Wirkung

Vi-De 3

Tropfen (1 ccm = 20 000 I. E. Vitamin D₃)
Tropfgläser zu 10 und 100 ccm

Dr. A. WANDER A.G., BERN

Paidogal

das Heilmittel
bei Milchmangel
hat zwei Funktionen:

Kräftige Anregung der Milchsekretion durch Pflanzenextrakte in Form eines geschmacklich angenehmen Granulats.

Der hohe Calcium-Phosphorgehalt in Verbindung mit Vitamin D₃ sorgt für die notwendige Remineralisierung des mütterlichen Körpers nach der Schwangerschaft.

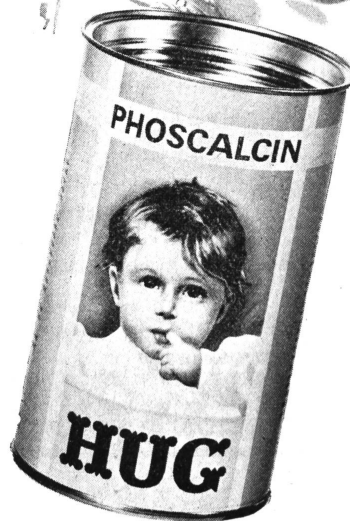
Das gute Schweizerprodukt



Paidogal

Ankauf: Dose à Fr. 2.80, Verkauf: Fr. 4.60, 200 g netto, bei Ihrem Grossisten, oder ab 3 Dosen franko, direkt von der PAIDOLFABRIK Dutschler & Co., St. Gallen 8

K 3420 B



*Schon seine Mutter erhielt
Kindermehl*

HUG
Phoscalcin

Erhältlich überall in Apotheken, Drogerien und guten Lebensmittelgeschäften